Der Fourier hat auch erzieherische Aufgaben!

Autor(en): **Spahr**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **9 (1936)**

Heft 12

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-516348

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ist. In Verpflegungsfragen soll ihn der Fourier zur Besprechung beiziehen, das wird ihm mehr Achtung eintragen, als wenn er ihn mit komplizierten Anordnungen verärgert. Es ist die Pflicht des Fouriers, dem Küchenchef nach beendigtem, gut verlaufenem Dienste für seine verantwortungsvolle Arbeit zu danken. Gegenüber den Unteroffizieren und Soldaten kann ich kein allzu intimes Verhältnis befürworten. Ebenso schadet aber auch ein eingebildetes Benehmen und Distanzieren. Der Soldat ist ihm für taktvolle Behandlung und abwechslungsreiches, gutes Essen dankbar.

Im Umgang mit den Offizieren steht als oberstes Gebot, ein feines Taktgefühl. Nur derjenige Fourier wird die Achtung der Offiziere genießen, der ihnen stets zuvorkommend und soldatisch begegnet und strenge Verschwiegenheit wahrt. Je nach der Eigenart der Offiziere wird mit ihm mehr in vertraulichem, als im militärischen, befehlenden Tone gesprochen. Es ist seine Pflicht, sich immer wieder auf die Stufe seines Grades zurückzuziehen! Ein gebildeter, taktvoller Fourier ist der Stolz der Offiziere.

Der Fourier hat auch erzieherische Aufgaben!

von Fourier Spahr, Geb. I. Kp. II/41.

In der Fourierschule lernt man, dass Militärkost in erster Linie einfach zu sein hat. Dieser Forderung wird nun meistens in den Rekrutenschulen zu wenig Bedeutung beigemessen.

Der Stolz eines jeden Fouriers ist es, wenn seine Truppe sich lobend übers Essen ausspricht. Jeder möchte seine Kp. noch besser verpflegen als der Kamerad von der andern Kp. Dieser Wettbewerb ist gesund, birgt aber Gefahren in sich.

Sehr oft wird dann nämlich gut kochen mit raffiniert kochen verwechselt. Abwechslung ist recht, aber man darf nicht übertreiben. Sonst wird im Kasernendienst den Rekruten vom ersten Tag an die Meinung beigebracht, Militärkost sei das Gleiche wie das Essen zu Hause. Kommt man dann ins Gebirge, wo nur noch in Kochkisten gekocht werden kann oder werden die Kochgelegenheiten im Felde ungünstiger, sind die Leute unzufrieden. Ein einfacher, gut gekochter Spatz ist ihnen zuwenig, wenn man ihnen das vorher im Kasernendienst wochenlang nicht vorgesetzt hat. Handelt es sich nicht um eine Gebirgsschule und bleiben die Kochgelegenheiten während des ganzen Dienstes gute, so wirken sich die Folgen falscher Erziehung in verpflegungstechnischer Hinsicht erst im W. K. aus. Dort wird dann ständig mit dem guten Essen aus der Rekrutenschule renommiert und nichts kann man diesen Leuten recht machen. Den Einfluss der Unzufriedenheit auf die Leistungen der Truppe kennt jeder Kp.-Kdt. Also: gewöhnen wir die Rekruten in den Schulen vom ersten Tag an an unsere einfache, gute Militärkost und viel Aerger bleibt uns und unsern Kameraden erspart.

Ich hoffe, mit dieser Erfahrung dem einen oder andern jungen Kameraden, der das Abverdienen des Grades noch vor sich hat, einen Dienst erweisen zu können und zugleich dem Ganzen zu dienen.